

Landkarte des Lesens erstellen

Die Salzburger Schriftstellerin Brita Steinwendtner hat Reisen zu Textquellen unternommen. „Welche Landschaft warum in welchem Menschen?“, fragt sie und antwortet mit einer literarischen Kartografie.

HEDWIG KAINBERGER

SALZBURG. Lesen – Reisen – Zuhören – Notieren – Fragen – Notieren – Schauen – Schreiben. Wenn Brita Steinwendtner all dies so tut, wie für ihr jüngstes Abenteuer, dann wird ihr Schreiben eigentlich zum Zeichnen – genauer: zum Zeichnen einer Landkarte. Deren Größe lässt sich nicht wie fürs Wandern mit 1:25.000 oder wie fürs Autofahren mit 1:100.000 angeben, sondern mit der Zahl 352. So viele Seiten hat das soeben erschienene Buch. Diese Steinwendtner'sche Karte gibt mit ihrem Titel „Der Welt entlang“ zwar vor, etwas mit einer Linie zu tun zu haben, tatsächlich aber hat das von ihr erfasste Gebiet unzählbare Dimensionen.

Auch ohne Maßstab, ohne faltbare Flächigkeit enthält das neue Buch so etwas wie eine Landkarte: Dargestellt sind Orte, Verbindungen, vielleicht sogar Höhenlinien. Zwar sind Städte, Wiesen, Wege, Wälder, sogar Moore, Gärten, Vorstadtcafés, Hinterhöfe, Landungsbrücken oder ein zubetonierter Brunnen verzeichnet, also allerlei Ausprägungen von Landschaft. Doch markante Punkte, also Zentralräume, sind Lebensmittelpunkte, Herkunftsregionen und Lieblingsorte von Autoren – kurzum: die Ursprungsgegenden ihrer Werke.

Das Ehepaar Steinwendtner hat während eines Jahres auf mehreren Reisen durch Europa achtzehn Schriftstellerinnen und Schriftsteller besucht, um Orte und Gegenden von deren Schaffen zu erkunden. Wolf Steinwendtner hat fotografiert und offenbar chauffiert; Brita Steinwendtner hat betrachtet, notiert und daraus das geschmiedet, was sie „Erzählungen“ nennt. Es sind in Ich-Form geschriebene Reiseberichte von „W. und ich“ sowie kluge, mit präzise gewählten Zitaten durchsetzte Autorenporträts, bei



Brita Steinwendtner beim Zuhören und Aufschreiben – mit Brigitte Kronauer.

BILD: SN/HAYMON VERLAG/
WOLF STEINWENDTNER

der die lange Erfahrung der einstigen ORF-Literaturjournalistin und Leiterin der Rauriser Literaturtage zum Leuchten kommt. Dies ist Brita Steinwendtner's zweites Buch über „Dichterlandschaften“; 2007 hat sie in „Jeder Ort hat seinen Traum“ auf diese Weise dreizehn Autorinnen und Autoren vorgestellt.

„Die Gegend scheint überhaupt inspirierend für Literatur zu sein“, stellt sie fest, als sie mit der in Hamburg lebenden Autorin Brigitte Kronauer am Elbufer entlangwandert und sich an der Stelle der alten Elbbrücke – längst vom vierröhrenigen Elbtunnel ersetzt – an Jean-Paul Sartres Theaterstück „Die Eingeschlossenen von Altona“ erinnert und bald darauf eine „Ringelnetztreppe“ passiert. Sie spürt die Bedingungen von Landschaft und Sprache anhand der Werke des besuchten Autors auf, zudem erinnert sie an andere Literaten aus dieser Gegend oder aus dem Lesekosmos des von ihr Porträtierten.

Der Satz über die zur Literatur inspirierende Gegend ist wie ein Leit-

motiv des Buchs. Denn: „Wie tief eine Landschaft in einen Menschen einwachsen kann! Welche Landschaft warum in welchem Menschen?“, notiert Brita Steinwendtner nach einem Spaziergang durch Moor und Heide des Klövensteen, eine für Brigitte Kronauer „unersetzliche“ Landschaft.

„Die Gegend scheint überhaupt inspirierend für Literatur zu sein.“

Brita Steinwendtner, Autorin

Alle in die literarische Landkarte von „Der Welt entlang“ aufgenommenen Autoren sind auf Deutsch Schreibende oder aus dem Deutschen Übersetzende. Doch trieb es Brita und Wolf Steinwendtner auf der Suche nach deren Landschaften in den slowenischen Karst zu Ludwig Hartinger, nach Laibach zu Aleš Šteger, in die italienischsprachige Schweiz zu Ilma Rakusa, nach Lemberg zu Juri Andruchowitsch oder

nach Brüssel, wo Robert Menasse an einem Roman schreibt.

Aber eine passende Landschaft zur unendlich großen Welt der sich in literarischen Texten niederschlagenden Erinnerungen, Eindrücke und Fantasien ist auch in der 800-Einwohner-Gemeinde Bocksdorf im südlichen Burgenland zu finden, wo die Steinwendtner's Martin Pollack aufsuchen, ebenso wie in der Salzburger Aighofsiedlung, die Brita Steinwendtner mit Karl-Markus Gauß per Fahrrad erkundet, der hier seine Kindheit verbracht hat und seine Erinnerungen daran zum Buch „Das Erste, was ich sah“ literarisch verarbeitet hat.

Zwei außergewöhnlich ergiebige Textquellgebiete im Steinwendtner'schen Literaturland liegen in Ostösterreich: Deinzendorf im nördlichen Waldviertel sowie ein „hellgraues Allerweltshaus mit gerader Nummer und vielen Parteien“ in der Zentagasse in der Wiener Vorstadt. Deinzendorf samt dem dortigen „großelterlichen Lehmvierkanter“ war Friederike Mayrö-

ckers „Land der Kindheit“. Und aus der Dachgeschoßwohnung im sechsten Stock an der Zentagasse, wo Friederike Mayröcker heutzutage schreibt, berichtet Brita Steinwendtner: „Hunderte, Tausende, Abertausende Bücher, Schriften Dokumente, Zettel und Zettelchen, Notizen, Briefe, Aktenordner, Adressen, Packmaterial, verwegene und verwelkte Erinnerungsstücke. Kaum ein Fenster oder Möbelstück ist zu sehen, der Bösendorfer Konzertflügel ist zugedeckt und eingehaust in Papier. Irgendwo ein freies Plätzchen für einen Sessel und ein winziger Freiraum auf einem zu ahnenden Tisch für die Hermes-Baby-Schreibmaschine, die kein ‚ß‘ in ihrer Tastatur hat.“ Was für eine Landschaft! Dieser Reisebericht ins Mayröcker-Land ist vielleicht einer der glänzendsten Texte über die österreichische Dichterin, weil so begeistert und behutsam in deren Werk einfühlend.

Brita Steinwendtner ist gutmütig. Kein Wort entkommt ihr, das auf irgendetwas Mittelmäßiges oder nicht unumschränkt Wunderbares im Werk der von ihr Porträtierten hinweisen könnte. Deshalb und weil sie aus großem Wortschatz präzise, geschmeidig, einfühlsam, ja liebevoll schöpft, wird „Der Welt entlang“ ein verführerisches Loblied auf die Literatur ebenso wie ein so hinreißender Reisebericht, dass man vom Lesesessel aufsteht und glaubt, an der Elbe, im Karst und beim Aighof gewesen zu sein.



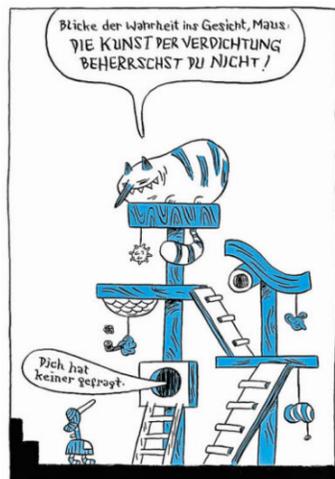
Buch: Brita Steinwendtner, *Der Welt entlang – Vom Zauber der Dichterlandschaften*, 352 Seiten, Haymon, 2016.
Präsentation: Unipark Nonntal, 18. Okt., 19.30 Uhr.

Wie die Sprachkunst zur Sprachlust wird

Mit einer Graphic Novel von Nicolas Mahler beginnt im Literaturhaus ein Jubiläumsherbst.

CLEMENS PANAGL

SALZBURG. Die Selbstironie kann er sich leicht erlauben: „Blicke der Wahrheit ins Gesicht (...): Die Kunst der Verdichtung beherrscht du nicht!“, lässt Nicolas Mahler seine Comic-Katze spotten. Der Zeichner selbst gilt freilich als Virtuose im Verdichten von Literatur zu bildhaften Geschichten. Thomas Bernhards „Alte Meister“ oder Robert Musils „Mann ohne Eigenschaften“ hat er mit den Mitteln der Graphic Novel neu erzählt. Und in „Alice in Sussex“ hat er zwei Vorlagen verschmolzen: „Alice im Wunderland“ von Lewis Carroll und H. C. Artmanns Roman „Frankenstein in Sussex“. Wie aus den Vorlagen erste Skizzen, dann ein Fortsetzungs-Comic für die „Frankfurter Allgemeine



Frei nach Lewis Carroll und H. C. Artmann hat Nicolas Mahler seine Graphic Novel „Alice in Sussex“ angelegt.

BILD: SN/LITERATURHAUS SALZBURG

Zeitung“ und die bei Suhrkamp erschienenen Graphic Novel wuchsen, ist nun in einer Ausstellung des Salzburger Literaturhauses zu sehen. Mit der Schau, sagte Tomas Friedmann, der Leiter des Literaturhauses, am Dienstag, lasse sich nicht nur zeigen, wie sehr die Trennlinien zwischen Populär- und Hochkultur auch in der Literatur längst verwischt seien. „Wir können damit auch Brücken bauen zu Besuchern, die mit Literatur sonst wenige Berührungspunkte haben.“

Zwischen den Polen der „Sprach.Kunst“ und „Sprach.Lust“ soll sich am 14. und 15. 10. auch das Geburtstagsfest der Institution ependeln: Das Literaturhaus feiert sein 25-jähriges Bestehen.

Neben Ausblicken auf ein Herbstprogramm mit Lesungen von

Christoph Ransmayr, Leon de Winter (22. 9.) oder Donna Leon (25. 10., Schauspielhaus) sowie dem bewährten Krimifestival (3. bis 5. 11.) verwies Friedmann auf Projekte, mit denen die Literaturhäuser ihren Aktionsradius erweitern. Im Projekt „Fragile“ etwa tauschen sich Autoren brieflich über den Zustand Europas aus. Im Internet sind die Korrespondenzen von Karl-Markus Gauß und Dževad Karahasan sowie anderen Autorenpaaren laufend nachzulesen, ein Buch wird folgen.

Mit Jugendangeboten und Autorenbegegnungen in Stadt und Land wolle man indes ebenfalls Brücken bauen, sagte Peter Fuschelberger, Leiter der Schiene „Junges Literaturhaus“. Bei richtiger Vermittlung „greift die Faszination des Lesens bei jedem jungen Publikum“.

Imperiale Preise für Scorsese und Gidon Kremer

BERLIN. Der Regisseur Martin Scorsese und der Geigenvirtuose Gidon Kremer erhalten für ihr Lebenswerk den diesjährigen Praemium Imperiale, einen der wichtigsten Kunstpreise der Welt. Weitere Preisträger sind die US-Künstlerin Cindy Sherman, die französische Installationskünstlerin Annette Messager und der brasilianische Architekt Paulo Mendes da Rocha. Die Preise werden am 18. Oktober in Tokio vergeben. Jeder Preisträger erhält rund 130.000 Euro. „Die hohe Auszeichnung bedeutet Unterstützung für meine Suche nach einem eigenen Weg, für mein Verständnis, dass Schwimmen gegen den Strom doch Sinn hat“, sagte Gidon Kremer in einer ersten Reaktion.

SN, dpa